

RISS

Zeitschrift für Psychoanalyse

Freud · Lacan

entZiffern

17. Jahrgang – Heft 55 (2002/III)

Herausgegeben von
Ernst Ammann, Raymond Borens,
Christian Kläui, Michael Schmid

TURIA + KANT

Wien

RISS

Zeitschrift für Psychoanalyse Freud - Lacan
17. Jahrgang – Heft 55 (2002/III)

ISBN 3-85132-180-4

Impressum:

RISS Zeitschrift für Psychoanalyse Freud - Lacan
Leonhardsstrasse 37, CH-4051 Basel
begründet von Dieter Sträuli und Peter Widmer
17. Jahrgang – Heft 55 (2002/III)

Website: www.e--a.ch/RISS

Herausgeber und Redaktion:

Ernst Ammann, Raymond Borens, Christian Kläui, Michael Schmid

unter Mitarbeit von:

Rudolf Bernet, Louvain – Iris Därmann, Lüneburg – Monique David-Ménard, Paris – Eva-Maria Golder, Colmar – Christoph Keul, Ohlsbach – Thanos Lipowatz, Athen – Hinrich Lühmann, Berlin – André Michels, Luxemburg – Peter Müller, Karlsruhe – Karl-Josef Pazzini, Hamburg – Achim Perner, Tübingen – August Ruhs, Wien – Regula Schindler, Zürich – Samuel Weber, Paris / Los Angeles – Peter Widmer, Zürich – Slavoj Žižek, Ljubliana

Umschlag nach einer Idee und mit Zeichnungen von Anselm Stalder.

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Verkehr in Wien und des Amts der Vorarlberger Landesregierung.

TURIA
KANT

Verlag Turia + Kant
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG 1
www.turia.at
email: info@turia.at

Inhalt

Editorial 7

entZiffern

KATHY ZARNEGIN

also schrieb K. 9

EMIL ANGEHRN

Schrift und Spur bei Derrida 17

HINRICH LÜHMANN

Tempelhof, das dunkle Ziel.
Zu Fontanes »Schach von Wuthenow« 39

BETTINA NODDINGS

Was heißt lernen? Familie, Schule
und Symbolisches Gesetz 65

KATHY ZARNEGIN

Endstation Sendsucht 81

ANNA ULRICH

Begehren in der Schrift 87

ELFRIEDE JELINEK

Vortrag zur Wiedereröffnung der
psychoanalytischen Ambulanz in Wien 93

CHRISTOPH ZIMMERMANN

Trance Light

Fontwechsel: Borromäische Paronomasien 103

MARKUS LANDERT

Koseph Kosuth: Eine verstummte Bibliothek 105

KATHY ZARNEGIN

ichübermich und darüber hinaus 121

REZENSIONSESSAY

AUS DEM NICHTS

*KARLHEINZ BARCK, MARTIN FONTIUS, DIETER
SCHLENSTEDT, BURKHARD STEINWACHS,
FRIEDRICH WOLFZETTEL, Ästhetische Grundbegriffe.*

(Wolfram Bergande) 125

BUCHBESPRECHUNGEN

ANNETTE BITSCH, »always crashing in the same car« –
Jacques Lacans Mathematik des Unbewussten

(Max Kleiner) 141

ANTONELLO SCIACCHITANO: Wissenschaft als Hysterie.

Das Subjekt der Wissenschaft von Descartes bis Freud und

die Frage nach dem Unendlichen. (Beat Manz) 145

Autoren, redaktionelle Hinweise 153

Editorial

Die vorliegende Nummer trug erst den Arbeitstitel *Schrift und Schreiben*. Sie war gedacht auch als eine Rückbesinnung auf das Wesen der Schrift und des Schreibens und seine Bedeutungen für das Subjekt, wie es einer psychoanalytischen Fragestellung wohl anstünde. Hingegen wissen wir, dass FREUD, nebst mehreren erstaunenden (und wohl auch koketten) Hinweisen, dass sich seine ›Krankengeschichten wie Novellen lesen‹ würden, immer wieder ›die Schriftsteller‹ als seine ›Vorgänger‹ bezeichnet hat. Er hat ihnen große Achtung, gar Bewunderung entgegen gebracht, und dass er der Bedeutung der Literatur und der Auseinandersetzung mit ihr für die psychoanalytische Tätigkeit so viel Gewicht gegeben, zeigt wohl auf, dass er der Meinung war, die psychoanalytischen ›Kenntnisse‹ könnten nicht allein aus der Psychoanalyse (und Psychologie und Medizin) selbst stammen, dass sie auch zu einem wesentlichen Teil in Texten von Schriftstellern – und in deren Arbeit an Texten – zu finden wären, wesentlich also in einem Bereich (und in Bereichen) ausserhalb der Psychoanalyse.

Also begannen wir auch Autoren und Texte in diesem Sinne zu suchen und erlebten eine kleine Überraschung. Der sogleich aufkommende ›Drang‹, angesichts eines ›Textes‹, diesen gleich zu entziffern und so seiner Bedeutung habhaft werden zu müssen, ist uns allen bekannt – Beunruhigung und Faszination von Zeichen verweisen darauf, dass die Schrift für den Menschen ›Fluch und Segen‹ zugleich ist. Die Begegnung mit bildenden Künstlern und deren Werken hat uns aber auch eine andere Seite vor Augen geführt, wo entzifferbare Schrift sich entzieht, ungelesen oder unlesbar zum Bild wird, das jeder Textkörper, jeder Buchstabe ja immer auch ist. So eröffnete sich ein Feld des Überganges von Bild zur Schrift oder von Text zum Bild, wo Text und Bild beide und gegensätzlich sind und wo jeweils eines nur durch das Verschwinden des anderen sein kann.

So ist denn ein Heft entstanden, das nun den Titel *entZiffern* trägt. Er spielt ungerichtete und unbestimmte Vielfalt, und wir hoffen, dass dies auch dem Inhalt entspricht: die verschiedenar-

tigen Beiträge unterschiedlicher Herkunft umspielen verschiedenste Bedeutungen in verschiedenen Registern, sie schaffen Zwischenräume, also Raum für neue für Produktionen. So hat eine *Zeitschrift für Psychoanalyse* der Psychoanalyse vielleicht etwas abgeschaut.

Wir hoffen, Sie können sich den Texten ein wenig überlassenD.